

## DER FOTOSATZ. SCHRIFTSATZ UND TYPOGRAPHIE VON DER UHERTYPE BIS ZUM MAC

Vom 21. bis 24. Oktober 1999 veranstaltete die Deutsche Arbeitsschutzausstellung DASA in Dortmund ein internationales Symposium zu diesem Themenkomplex. Als Kooperationspartner unterstützte die Gesellschaft für Medienforschung und das Zentrum für Druck- und Buchkultur diese Veranstaltung, bei der neben Fachvorträgen auch eine Sonderausstellung präsentiert wurde.

Nach einem einführenden Vortrag zur Chronologie der Fotosatzgeschichte von 1893 bis 1996 wurde die Ent-



Einblick in die Ausstellung »Der Übergang vom Blei- zum Fotosatz: Die Uher-type«.

wicklung bei einigen Firmen der Branche (Linotype-Hell, Berthold, Monotype) vorgestellt bzw. einzelne Fotosatzmaschinen (Lumitype-Photon, Uher-type) näher untersucht. Den öffentlichen Abendvortrag hielt Prof. Hans Peter Willberg zum Thema »Fotosatz und Typographie«. Bevor das Referat über das »Ende des Fotosatzes« mit Fragen zu Ursachen, Fakten und Folgen eine rege Diskussion auslöste, gingen Arbeitsschutzspezialisten, Chemiker und Mediziner ergänzenden Fragestellungen nach. Die Vorträge beleuchteten zukünftige Anforderungen durch Wandel der Arbeit und gaben Einblicke in die Gefahrstoffproblematik sowie in das wichtige Thema Bildschirmarbeit und Ergonomie. In einer Expertenrunde diskutierten Zeitzeugen auf Grundlage ihrer beruflichen Erfahrungen die zahlreichen technischen, wirtschaftlichen, sozialen und medizinischen Aspekte, die in der Fotosatzentwicklung eine Rolle gespielt haben.

Dieses Symposium war der erste und hoffentlich nicht der letzte Versuch, diese wichtige Phase in der Geschichte der grafischen Industrie zu dokumentieren und wissenschaftlich zu beleuchten. Die Organisatoren danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie der Heidelberger Druckmaschinen AG für die finanzielle Unterstützung:

Ein Bericht von Silvia Werfel erscheint im November 1999 in der Fachzeitschrift »Deutscher Drucker«. Darüber hinaus werden in den nächsten Nummern des »Journals für Druckgeschichte« einige Vorträge ausführlicher vorgestellt.

Ergänzend zum Symposium konnte die DASA mit Unterstützung des Zentrums für Druck- und Buchkultur die Sonderausstellung »Der Übergang vom Blei- zum Fotosatz: die Uher-type« präsentieren.

Der Übergang vom Blei- zum Fotosatz vollzog sich in den 1970er- und 80er-Jahren. Doch lassen sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts die Anfänge dieser neuen Technik, mit Hilfe des Lichts Schriftzeichen zu setzen, nachweisen.

In den 1930er-Jahren gelang es dem ungarischen Fotosatzpionier Edmund Uher, zusammen mit der damaligen Abteilung Druckmaschinenbau der M.A.N. in Augsburg, die erste funktionsfähige Maschine, die so genannte UHERTYPE, zu bauen. Aus finanziellen und unternehmensinternen Gründen wurde sie jedoch nicht in Serie gebaut.

Wie genau der Kontakt zur M.A.N. zustande kam, konnte aus den noch vorhandenen Archivmaterialien nicht ermittelt werden. Fest steht jedoch, dass am 22. Dezember 1928 zwischen Uher und der M.A.N. ein Koopera-

tionsvertrag geschlossen wurde. Demnach sollten die Techniker in Augsburg auf Grund von gelieferten Zeichnungen und Plänen eine erste Versuchsmaschine bauen. Im März des darauffolgenden Jahres gründete man – zwecks Verwertung der Schutzrechte – beim Handelsregister-Büro im schweizerischen Kanton Glarus die Uhertype A.G. Eine erste Veröffentlichung, die nicht nur die Erfindung Uhers würdigt, sondern vor allem eine detaillierte technische Beschreibung und Abbildungen bringt, erschien bereits im Dezember 1930 in der Fachzeitschrift »Deutscher Drucker«. Dieser Artikel von Regierungsrat Prof. Karl Albert aus Wien enthält darüber hinaus auch einige sehr interessante Zusatzinformationen:

»Als ich im Jahre 1926 als technischer Beirat einer amerikanischen Großfirma drahtlich den Auftrag erhielt, über das Wesen einer Budapester Erfindung einer Lichtsetzmaschine ein Gutachten abzugeben, trat ich die Reise mit sehr gemischten Empfindungen an. Damals sah ich Teilpläne und einige kleine Bestandteile, und es war trotz aller viele Stunden währenden Erklärungen schwer, realen Wert von Phantasieschwung zu unterscheiden. Mein telegraphisches Gutachten lautete damals: »Erfindungsgedanken und Aufbau unbedingt genial. Urteil erst möglich, wenn erstes Modell komplett arbeitet.« Genau dieses Stadium ist heute erreicht!«

Danach folgt eine detaillierte Beschreibung der Uhertype-Maschine, die genau genommen aus zwei einzelnen Komponenten bestand, der eigentlichen Lichtsetzmaschine und der Metteurmaschine. Abschließend fasste Albert seinen Eindruck mit folgenden Worten zusammen: »Rückblickend darf wohl gesagt werden, dass wir es hier mit einer Konstruktion zu tun haben, die in geistvollster Weise alles berücksichtigte, was die Praxis ihr als Aufgabe stellte. Die Werkstätten der MAN geben volle Gewähr für eine wirklich bis ins kleinste sorgfältig ausgeführte Arbeit, und mit Hilfe der Uhertypemaschine kann es tatsächlich möglich werden, dass der Photosatz seinen Einzug in die Praxis halten wird und damit der Technik der Photomechanik eine umwälzende Neuerung bringt und ihr neue Wege weist. [...] Die Situation ist heute bereits so weit vorgeschritten, dass dieses gekennzeichnete Stadium unter Umständen sehr bald erreicht sein kann.«

Mit diesen sehr vorsichtigen Formulierungen lag Albert gar nicht so falsch, denn die Umstände erlaubten es leider nicht, dass sich diese neue Technik zum damaligen Zeitpunkt durchsetzen konnte.

In der Ausstellung ist neben einer großen Anzahl von Materialien aus dem MAN-Archiv auch die letzte noch erhaltene Uhertype-Versuchsmaschine, die im Dezember 1942 nach Gotha geliefert worden war, zu sehen. Diese so genannte Handlichtsetzmaschine wurde noch bis 1970 für die Herstellung der Kartenbeschriftungen im Verlag Perthes eingesetzt und ist heute im Besitz des Kartografischen Museums im Schloss Friedenstern.

Die Ausstellung ist noch bis Ende 2000 zu sehen. Ein Sonderdruck, der im Museumsshop der DASA erhältlich ist, beschreibt ausführlich die Geschichte der Uhertype.

Kontaktadresse: Deutsche Arbeitsschutzausstellung DASA, Frau Madeleine Shekarie Oureh, Friedrich-Henkel-Weg 1–25, 44149 Dortmund. Telefon (023) 9071-632.  
*Dr. Roger Münch*

#### **GLAISTER, GEOFFRY ASHALL: ENCYCLOPEDIA OF THE BOOK**

*(Second edition, with a new introduction by Donald Farren) London: The British Library, and New Castle, Oak Knoll Press 1996, 8vo.pp xxiv + 552, ISBN: 1884718 159 (Oak Knoll hardback). 1884718 140 (Oak Knoll paperback), 0712306736 (The British Library hardback), 07123049008 (The British Library paperback). 65.00 (hardback), 35.00 (paperback)*

Als ich den 60-jährigen G. A. Glaister (geb. 1917) 1976 beim »Caxton International Congress« kennenlernte, schlossen wir beiden Buchkundler und Pfeifenraucher spontan Freundschaft. Ich hatte seine, seit der ersten Auflage 1960 als »Glossary of the Book« rasch bekannt gewordene Enzyklopädie gerade in Benutzung genommen und war begeistert. Auf den mehr als 500 Seiten hatte ich bis dahin nicht einen einzigen wesentlichen Begriff aus dem Buch-, Schrift- und Druckwesen vergeblich gesucht. Kein Wunder also, dass man das Werk bald bei jedem Antiquar, Bibliophilen, Buchgraphiker, wissenschaftlichem Bibliothekar und ernsthaftem Fachstudenten etc. etc. auf dem Arbeitstisch fand. Eine zweite Ausgabe hat Glaister 1979 noch selbst veranstaltet. 1985 ist er dann leider schon gestorben.

So entstand die seit 1996 vorliegende 2. Auflage unter anderer Regie: The British Library, London, und Oak Knoll Books, New Castle, USA, erwarben sich die Verdienste um die Bearbeitung und Produktion. Der pensionierte Rare Books Librarian Donald Farren schrieb eine Einführung über Leben und Werk Glaisters.

Hier erfährt man, dass der Autor bereits mit siebzehn (1934) seine lebenslange Laufbahn als Bibliothekar begann. Die zweite Hälfte seines Lebens übte er diese Profession in den Diensten des British Council in 14 Ländern der Welt aus. Sein großes Interesse an allen Aspekten des Buchwesens, sein hervorragendes Gedächtnis, vor allem aber die Fähigkeit, dieses umfangreiche Wissen systematisch benutzen zu können, ermöglichte letzten Endes auch dieses bedeutende Werk.

Es umfasst in alphabetischer Ordnung 3932 Artikel, beginnend mit einer Verweisung von »ABA« auf »American Booksellers Associati« und endend mit einer ebensolchen von »Zodiacal signs« auf »astronomical symbols«. Dazwischen findet man mit vielen Illustrationen alles Wissenswerte zu den wesentlichen Aspekten der Produktion, Distribution und Rezeption von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen in der »Bleizeit«. Der Anhang bietet auf neun Seiten die am häufigsten für Bücher eingesetzten Schriftarten, dann ein Verzeichnis lateinischer Ortsnamen aus der Frühdruckzeit (mit englischer Übersetzung). Es folgen auf sechs Seiten ein sachlich gegliedertes, »kurzgefasstes« Schriftenverzeichnis zur vertiefenden Lektüre.

Die Besprechung dieser Buch-Enzyklopädie im Printing Historical Bulletin schließt mit folgender Wertung; »Glaister – the contents – captured between two covers the era of the mechanically-produced book and its history«. Dass Glaister zwischen zwei Buchdeckeln die gesamte kultur- und technikgeschichtliche Phase der Buchgeschichte erfasst hat, verleiht zum jetzigen Zeitpunkt dem Werk noch einen ganz besonderen zusätzlichen Wert.

*Claus W. Gerhardt*

### **WOLFENBÜTTLELER BIBLIOGRAPHIE ZUR GESCHICHTE DES BUCHWESENS IM DEUTSCHEN SPRACHGEBIET: 1840–1980**

*(WBB)/bearb. von Erdmann Weyrauch unter der Mitarbeit von Cornelia Fricke, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. – München/ u. a. /: Saur 30 cm  
ISBN 3-598-3 323-8. Bd. 1–12 München 1990–1999,  
pro Bd. DM 136.*

Mit der »Vorbemerkung« auf S. IX in Band 7 verabschiedet sich Dr. phil. Erdmann Weyrauch, Wolfenbüttel, die die Bearbeitung des Projekts Wolfenbütteler Bibliographie zur Geschichte des Buchwesens im deutschen Sprachgebiet: 1840–1980; (WBB) aus den Händen des damaligen Bibliotheksdirektors Prof. Dr. Paul Raabe halb und halb als »Angebot« und als »Dienstaufgabe« übernommen hat. Dass sie bereits nach relativ kurzer Zeit ein Anliegen für Weyrauch geworden ist, kann man am Fortgang der Arbeit, wie auch am jetzigen Endresultat ablesen.

Blickt man quer durch das gesamte Werk, so erkennt man rasch die enorme Vielfalt der Themen, die unter dieser Bezeichnung behandelt werden. Ganz deutlich wird das im systematischen Gesamtinhaltsverzeichnis (Band XII, S. 541–573). Selbstverständlich ist hier alles berücksichtigt, was zur Produktion, Distribution und Rezeption des Buches gehört, aber ebenso gut zur Zeitschrift und Zeitung. Es empfiehlt sich, mit der eingehenden Lektüre dieses Gesamtinhaltsverzeichnisses überhaupt an das gesamte Werk heranzugehen.

Wer z. B. etwas über die Merians oder die Perthes' oder den Buchgestalter Willberg wissen oder von ihm lesen möchte, findet das im Personenverzeichnis von Bd. XII. Das Firmenregister führt zu Veröffentlichungen von oder über Druckereien, wie z. B. die Gutenberg'sche in Mainz oder Gruner & Sohn in Itzehoe; das alphabetische Register der Verfasser und anonymen Titel in den Bänden IX und X erfasst alle Veröffentlichungen zum Thema aus den Jahren 1840–1980, die in den Bänden I–VIII systematisch aufgeführt sind. Einen weiteren Zugang zu den insgesamt 116821 Titeln bietet das Register der Länder und Orte in Band XI. Die einzelnen Eintragungen für Städte mit sehr vielen Vermerken wurden noch einmal unterteilt. Band VII beschäftigt sich mit 8200 Titelnachweisen mit dem Leser, um den sich ja die gesamte Buchgeschichte dreht. Alle und alles soll dem Leser dienen, und doch ist die Leseforschung und die Leserforschung das jüngste Forschungsgebiet der Buchwissenschaft. Band VII beinhaltet aber außerdem noch

zwei wichtige Verzeichnisse, nämlich das alphabetische Verzeichnis der Sachgruppen und das Verzeichnis aller ausgewerteten und benutzten Zeitschriften und Periodika.

Wie E. Weyrauch in der Vorbemerkung schreibt, werden selbstverständlich auch künftig Ergänzungen und Kritik an dem Gedruckten angenommen – allerdings können diese zunächst nur in die WBB-Datenbank aufgenommen werden.

Bleibt noch Band VIII zu erwähnen – der Supplement-Band. Hier findet man praktisch sämtliche Systemstellen noch einmal und kann dort nach Titeln suchen, die man in den Bänden I–VII unter der betreffenden Systemstelle vermisst hat. Fehlerlose oder vollständige Bibliographien gibt es nicht. Aber man würde sich freuen, wenn alle Bibliographien so sorgfältig gearbeitet wären, wie diese.

*Claus W. Gerhardt*

### **TECHNISCHES MUSEUM WIEN – NEU-ERÖFFNUNG 17. JUNI 1999**

Die neu gestaltete Schausammlung umfasst: Natur und Erkenntnis, Technikbilder, Schwerindustrie, Dampfmaschinen und Bergwerk, Musikinstrumente sowie die Eröffnungsausstellung Verkehr.

Wenden Sie sich gern an unser Mitglied, Frau Margot Juraske (im Hause), A-1140 Wien, Mariahilfer-Straße 212, Telefon: 43-1-89998-0, Fax: 43-1-89998-1111, E-Mail: mbox@mw.AC.AT

*Red.*

### **EIN JÄGER DES VERLORENEN SATZES**

Buchdrucker Horst Weber, 64380 Roßdorf, Hauptstr. 90, Tel.: (06071) 41738, pflegt in seinem Keller die Kunst der Bleizeit.

»Du mit deinem Blei!« Horst Weber gibt zu, seine Frau habe es nicht immer leicht gehabt mit ihm, denn der gelernte Buchdrucker rühmt mit Begeisterung die vergangenen Bleisatzzeiten. In seiner Freizeit ist er ständig auf der Jagd nach ausgesondertem Satzmaterial und alten Druckmaschinen. Im Handwerksmuseum Roßdorf konnte mit seiner Hilfe eine Druckerei aufgestellt werden.

Zu Hause in Gundernhausen hat er sich eine kleine Werkstatt eingerichtet: ein Regal mit Setzkästen, in denen er Bleiletern aufbewahrt, nach Schriften sortiert, auch einige rare Holzlettern, Papierstapel auf einem Tisch, unzählige Dosen mit Druckfarben griffbereit auf einem Brett an der Wand. Hier kann er seiner Leidenschaft fröhnen und auf einer alten Druckmaschine Prospekte, Einladungen und kleine Plakate drucken – wie in alten Zeiten.

In den sechziger und siebziger Jahren unseres Jahrhunderts setzte eine rasante, tief greifende Veränderung ein. Der Offsetdruck, ein indirektes Druckverfahren, und der Fotosatz setzten sich durch.

»Ganz schnell flogen damals die alten Maschinen aus den Druckereien«, erinnerte sich Weber und ist noch heute empört: Setzkästen wurden ausgeleert und verscherbelt, »nur damit die Leute ihre blöden Überraschungseier darin einräumen konnten.« Die alten

schönen Satzschriften wurden eingeschmolzen. »Ich habe Drucker gesehen, die konnten die Tränen kaum zurückhalten«. Eine alte Berufstradition ging zu Ende. »Heute ist Bleisatz in unserem Berufsalltag allerdings kaum mehr denkbar«, sagte Weber und berichtet von seiner täglichen Arbeit. »Ein Buch über die Grube Messel haben wir in eineinhalb Tagen fertiggestellt – Satz, Druck und Bindung. Früher hätten wir dafür vier Wochen gebraucht. Da hätten wir auch noch flott schaffen müssen«.

*Elke Lipp*

#### **SACHSENS ÄLTESTER AKTIVER BUCHDRUCKER SCHWÖRT IMMER NOCH AUF HANDARBEIT**

Mit zwei Mitarbeitern arbeitet der 82-jährige Peter Radelli noch heute in Markkleeberg (bei Leipzig) in der alten Technik und kann davon leben und regelmäßig mit seinem Citroen in Urlaub ins Tessin fahren!

Aus einem Artikel von Jens Rometsch in der Leipziger Volkszeitung hier ein paar Zitate:

»Noch berühmter wurde Großvater Paul, der 1885 gemeinsam mit Rudolf Hille die Buchdruckerei »Radelli & Hille« gründete. Dort wurden auch etliche Jahrgänge der Zeitschrift »Sozialdemokrat« heimlich hergestellt. Vor genau 100 Jahren zog die Druckerei in die Salomonstraße 8 um. Der Ruf dieser Adresse hallte bald über die Stadt hinaus.

Mehr als 100 Arbeiter erledigten Aufträge vom Verband der Deutschen Buchdrucker, dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels oder für Verlage wie Eugen Diederichs und J. A. Barth. Radellis Vater Arthur war so auf Qualität versessen, dass alle künftigen Setzer einen extrem kniffligen Rechtschreibtest bestehen mussten, bevor sie ihre Lehre bei »Radelli & Hille« beginnen durften.«

Leipzig war bis zum 2. Weltkrieg das Buchzentrum in Deutschland, es gab 250 Druckereien in der Stadt. Als Peter Radelli als Geselle auf die Walz ging, nahm man ihn überall mit Kussband. »Ich kam aus Leipzig, das reichte«.

Eine Kopie es erwähnten Artikels mit der heutigen Anschrift Radellis in Markkleeberg verschickt die Redaktion gegen Übersendung eines adressierten und mit 1,10 DM frankierten Briefumschlages. *Red.*

#### **HERMANN SCHMIDT, MAINZ**

*Der Verlag Hermann Schmidt meldet das Erscheinen von »Das Druckfrische ADC-Jahrbuch« (Bestell- Nr. 999-0, 168 DM).*

»Same procedure as every year« – es ist Zeit für das neue ADC-Jahrbuch. Gemäß dem Credo des diesjährigen Ehrenmitglieds Dieter Rams, dass »gutes Design so wenig Design wie möglich ist«, kommt der Jahrgang 1999 unter dem Motto »Weniger, aber besser« gern druckfrisch auf Ihren Schreibtisch. Das Motto weist auf die Zukunftsaufgabe »... alles Überflüssige wegzulassen, um das Wesentliche vermehrt zur Geltung zu bringen«.

*Die Sammlung »Symbol Soup« (Bestell- Nr. 486-7, 168 DM)*

Die wesentlichen Symbole, Zeichen und Ikone der Visual Generation präsentiert »Symbol Soup« und ist damit Produkt und kreativer Ausdruck einer Generation, für die Symbole und Marken zum Lebensgefühl und zur Identität gehören. Für jeden, der einen Einblick in die Symbolsprache und Ästhetik der Jugendszene gewinnen möchte, ist »Symbol Soup« das Buch in diesem Graphikherbst. *Verlag*

#### **ERKENNEN SIE DEN DRUCK?**

Bereits Ende vergangenen Jahres ist dieses sehr interessante Buch erschienen, das wir erhielten. Adalbert König, langjähriger Fachlehrer für Repro- und Drucktechnik an der »Höheren Graphischen ...« in Wien, hat es verfasst: Auf insgesamt 300 S., mit 206 Abbildungen (davon 168 farbig), breitet König die Geschichte aller wichtigen Repro- und Druckverfahren, sowie des Papiers, der Druckfarben und des Wertpapierdrucks aus. Auf jede Technik folgt die Darstellung der Erkennungsmerkmale.

Bezugsnachweis: Ing. Adalbert König, Postfach 696, A-1211 Wien. 70 DM + Versandkosten (gegen Rechnung).

Eine ausführliche Besprechung des Buches folgt in einer der nächsten Ausgaben des Journals. *Red.*

---

#### **Impressum**

Das Journal für Druckgeschichte (Neue Folge) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druckgeschichte (IAD)/Working Group for Printing History/Cercle d'Etudes de l'Histoire de l'Imprimerie

**Herausgeber:** Dr. Claus W. Gerhardt

**Redaktion:** Dr. Claus W. Gerhardt, Monika Kiss

#### **Adresse für Beiträge und Mitteilungen:**

Dr. Claus W. Gerhardt, Heidenreichstraße 1, D-64287 Darmstadt

Das Journal erscheint viermal jährlich, eingehftet im Deutschen Drucker. Den Mitgliedern des IAD werden diese Ausgaben kostenlos zugestellt.

#### **Adresse des Arbeitskreises:**

Gertraude Benöhr  
c/o Gutenberg-Gesellschaft  
Liebfrauenplatz 5, D-55116 Mainz